Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 302. Sonntag, den 24. Dezember. **1876.**

Adam u. Eva. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M. Unterg. 3 U 44 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 15 M. Morg

Abonnements-Einladung.

Hierdurch bitten wir um recht zeitige Bestellung unserer

„Thorner Zeitung."

für das erste Vierteljahr 1877, damit durch die Expedition die ununterbrochene Zusendung resp. Zubringung bewirkt werden kann. Der Preis für's Vierteljahr bleibt nach wie vor 1 Mark 80 Pf. für hiesige und 2 Mark 25 Pf. für auswärtige Abonnenten bei den Kaiserlichen Postanstalten, wobei wir uns zu bemerken erlauben, daß unser Blatt sich einer stetigen weiteren Ausbreitung erfreut.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

24. December.

1815. Kaiser Alexander I. giebt Polen eine Constitution.

1863. † William Makepeace Thackeray, einer der beliebtesten neueren englischen Schriftsteller.

25. December.

1809. * Ludwig Dessoir, genialer Schauspieler, † 30. December 1874.

26. December.

1870. Die I. Armee erreicht Bapaume. St. Quentin wird von den Preussen wieder besetzt.

27. December.

1530 Die deutschen Fürsten protestiren gegen die Wahl des Kaisers Ferdinand I.

An die deutchen Wähler

des Wahlkreises Thorn-Culm.

Am 10. Januar 1877 sollen die Wahlen zum deutschen Reichstag statttfinden.

Auf einer am 10. Dezember in Culmsee abgehaltenen, aus dem ganzen Wahlkreise besuchten Wähler-Versammlung, an deren Abstimmung die vorgeschlagenen Candidaten Commerzien-Rath Bischoff aus Danzig und Gerichts-Rath Dr. Gerhard aus Culm sich vorher durch ihr Wort gebunden hatten, ist mit einer Mehrheit von 180 gegen 70 Stimmen Herr Commerzien-Rath Bischoff als Candidat der deutschdn Wähler aufgestellt worden und hat sich derselbe bereit erklärt eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. In Folge dieser Abstimmung ist Hr. Kreis-G.-Rath Dr. Gerhard von seiner Candidatur zurückgetreten und hat dies sowohl mündlich als auch durch die Culmer Zeitung erklärt. Wir haben daher jetzt nur **einen** deutschen Wahlkandidaten und das ist der Commerzien-Rath **Theodor Bischoff** in Danzig.

Herr Bischoff hat in der Versammlung am 10. Dezember erklärt, alle Bestrebungen, welche auf Einigung und Kräftigung des deutschen Reiches abzielen, zu unterstützen, in dem kirchenpolitischen Kampfe vollständig auf Seite der Regierung zu stehen, ein unbedingter Anhänger der Freihandels-Politik zu sein, und neue Reichssteuern nur dann zu bewilligen, wenn eine Erleichterung bereits bestehender Steuern damit verbunden ist oder die äußerste Nothwendigkeit dazu treibt.

Die Wahlen zum Reichstag fallen in eine schwere Zeit, in welcher gefahrdrohende Gewitterwolken am politischen Horizont aufsteigen und im Innern unsers Vaterlandes Handel und Wandel an schwerer Krankheit darniederliegt. Um so mehr ist es unsere Pflicht, durch unsere Abstimmung dafür zu sorgen, daß uns im Reichstage ein Mann vertrete, welcher fest zu Kaiser und Reich steht, die freisinnige Gesetzgebung der letzten Jahre zu erhalten und weiter zu bilden bestrebt ist u. welcher die Bedürfnisse von Landwirthschaft. Handel und Gewerbe in unserer Provinz genau kennt. Einen solchen Mann, der entschieden freisinnigen Partei angehörig, glaubte die große Mehrheit der in Culmsee versammelten Wähler in Herrn **Bischoff** gefunden zu haben, welchen das Vertrauen seiner Mitbürger seit mehr als 25 Jahren ununterbrochen zu den wichtigsten Ehrenämtern berufen hat.

Möge nun Jeder von uns der ernsten Pflicht eingedenk sein, dafür zu sorgen, daß unserem Wahlkreis sein alter Ruhm, ein deutscher zu sein, erhalten bleibe! Wir stehen einem fest geschlossenem Gegner gegenüber, dessen Reihen kein einziger Wähler durch untergeordnete Meinungsverschiedenheit entzogen wird. Thuen wir es ihm gleich, indem wir alle anderen Rücksichten der Pflicht gegen unser Volk unterordnen und mit der Einmüthigkeit an die Wahlurne treten, welche allein nns zum Siege verhelfen kann.

Wähler! Die Wahl in unserm Wahlkreise hat eine große Bedeutung weit über dessen Grenzen hinaus. Ein Sieg der Polen würde die Gegner der deutschen Reichseinheit zu neuen Anstrengungen ermuthigen, ihre Kräfte neu beleben. Vermeiden wir daher Uneinigkeit und Lässigkeit, gehen wir in alter Eintracht zur Wahl!

Sorge Jeder bei seinen Freunden und Bekannten dafür, daß kein deutscher Wähler von der Wahl fern bleibe! Der bisher bei allen Wahlen zum Reichstag von uns errungene Sieg darf uns auch diesmal nicht entrissen werden!

Culmsee, den 10. Dezember 1876.

Das deutsche Wahl-Comitee für den Wahlkreis Thorn-Culm.

v Loga-Wichorse, Abgeordneter. v. Stumpffeld, Landrath. Kozlowski, Wasserbau-Inspektor. Sablotny, Kanzlei-Direktor. Weitzenmiller, Kreisgerichtsrath. Bock, Wiesenthal. Reichel-Paparzin. Guntemayer-Browina, 1. Kreis-Deputirter. Wegner,-Ostaszewo, 2. Kreisdeputirter. Dommes-Morzyn. Lincke-Selgno. Kuhlmay-Marienhof. C. Hirschfeld-Culmsee. Lipka-Podgorz. v. Sodenstjern-Sternberg. Quiring-Nessau. Wentscher-Rosenberg. Weinschenk-Lulkau. Adolph-Kaufmann Präsident der Handelskammer. Behrensdorff, Zimmermstr. und Stdr. Fehlauer-Kfm. H. Gall-Kfm. Gieldzinski-Kfm, und Stadtverord. Hoppe-Landrath. Lambeck-Buchhändler u. Sdtr. Hupfer-Redakteur. N. Leyser-Kfm. Heins-Glasmstr. u. Stadtr. Meier-Apothek. u. Stdtvr. Prager-Kfm. E Schwartz-Maurermstr. u. Stadtr. H. Sehwartz-Kaufmann. Schirmer-Kfm. u. Stdtv. Sponnagel-Bierbrauer u. Stdtv. W. Sultan-Kfm. u. Sdtv. G. Prowe-Kfm. und Stdtv. Rafalski-Hptm. a. D. und Sadtv. C. Schultz-Tischlermstr. Tilk-Schlossermeister und Stadtverordneter.

Deutschland.

Berlin, 22. December. Der Reichstag wurde heute durch Se. Majestät den Kaiser mit folgender Thronrede geschlossen:

Geehrte Herren! Bei dem Schluß der vierten und letzten Session der zweiten Legislatur-Periode des Reichstages darf ich Sie auffordern, mit mir einen befriedigenden Rückblick auf die Ergebnisse Ihrer Thätigkeit zu richten, um uns zu vergegenwärtigen, in welchem Maße Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Arbeit im Laufe der letzten drei Jahre den Ausbau der verfassungsmäßigen Grundlagen des Reiches gefördert hat. Durch das Reichs-Militärgesetz ist die Organisation des deutschen Heeres festgestellt und damit eine zuverläßige Gewähr für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und für seine berechtigte Weltstellung geschaffen worden.

Auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Interessen hat das Bankgesetz für die Regelung der Kreditverhältnisse und des Geldumlaufes einheitliche Ordnungen eingeführt, von deren Wirksamkeit Handel und Verkehr eine stetige und nachhaltige Förderung erwarten dürfen. Zugleich ist die Gesetzgebung darauf bedacht gewesen, Ihre Fürsorge für die arbeitenden Klassen durch die Organisation der eingeschriebenen Hülfskassen zu bethätigen. Von nicht geringer Bedeutung ist das in der ablaufenden Legislatur-Periode Geschaffene für die Pflege der geistigen Interessen der Nation.

Die Rechte und Pflichten, welche sich an die literarische Thätigkeit knüpfen, sind durch das Gesetz über die Presse neu geordnet. Der Schutz des geistigen Eigenthums hat durch die Gesetze über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, an Mustern und Modellen eine lange entbehrte Erweiterung erhalten. So werthvoll aber auch die Ergebnisse Ihrer früheren Sessionen in den genannten und in anderen Beziehungen waren, so werden sie doch an Bedeutung überragt durch die große Aufgabe, welche Ihnen auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung gestellt war. Nachdem eine Revision des Strafgesetzbuchs in der vorigen Session stattgefunden hatte, fiel der heute schließenden die Erledigung der Gesetzentwürfe zu, welche die Gerichtsverfassung, die Civil- und Strafprozeßordnung und Konkursordnung regeln. Diese Entwürfe sind von Ihren Kommissionen mit angespanntestem Fleiße und mit der eingehendsten Sorgfalt geprüft worden und der Reichstag hat die Berathungen über diese Gesetze mit dem Eifer und der Hingebung gepflogen, wie sie der großartigen nationalen Aufgabe würdig waren. Bei einem so umfangreichen und bedeutungsvollen Werke mußten in der ersten Beurtheilung die Meinungen über viele und wichtige Punkte nothwendig in dem Maße auseinandergehen, wie es der Verbreitung und der Vielseitigkeit juristischer Durchbildung in allen Theilen unseres Vaterlandes entspricht. Dennoch ist es zu meiner aufrichten Freude gelungen, alle Meigungsverschiedenheiten im Wege der Verständigung unter Ihnen und mit den verbündeten Regierunnen auszugleichen und die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Das Gefühl des Dankes für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, geehrte Herren, den verbündeten Regierungen zu dieser Verständigung entgegengekommen sind, ist in mir um so lebhafter, je höher ich den Gewinn anschlage, welcher aus dem Gelingen dieses Werkes für unser nationales Leben erwachsen muß. Durch die stattgehabte Vereinbarung der Justizgesetze ist die Sicherheit gegeben, daß in naher Zukunft die Rechtspflege in ganz Deutschland nach gleichen Normen gehandhabt, daß vor allen deutschen Gerichten nach denselben Vorschriften verfahren werden wird. Wir sind dadurch dem Ziel der nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gerückt. Die gemeinsame Rechtsentwickelung aber wird in der Nation das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken und der politischen Einheit Deutschlands einen inneren Halt geben,

Unter chinesischen Seeräubern.

Nach dem Tagebuche eines deutschen Seemannes von **Emil Dannenberg**.

(Fortsetzung.)

Die Anstrengung des Kriechens und des langen Stehens hatte mich dermaßen erschöpft, daß ich, kaum sitzend, in einer Anwandlung von Schwindel den Kopf in die Hände stützen mußte. Auf einen Wink des Häuptlings brachte man mir einen mit dem landesüblichen Fuselbranntwein gefüllten Becher: mit großer Anstrengung trank ich einige Schluck und vermochte mich bald wieder aufzurichten.

Nun holte der Anführer eine kleine Rolle groben, gelben Papiers herbei, eine kleine Platte zum Reiben der Dinte, sowie einen Dintenklumpen, den alsbald einer der Männer auf der Platte reiben mußte. Dann zog er aus seinem Gürtel eine lange Schachtel hervor, in der man in China in der Regel einige Binsenfedern mit sich trägt; eine von diesen Federn legte er neben das Papier.

Nachdem alle diese Vorbereitungen getroffen waren, brachte er sein Messer zum Vorschein, legte es mit einer bedeutungsvollen Geberde vor mir auf den Tisch und gab mir durch Zeichen kund, daß ich schreiben soll.

Die Bande stand stumm und erwartungsvoll um den Tisch, der Zwerg mir gerade gegenüber, seine Augen mit einer wahrhaft boshaften Schadenfreude auf mich gerichtet.

Obgleich ich sehr wohl errieth, um was es sich handelte, gab ich mir doch den Anschein, als verstände ich die Zeichen nicht und blieb ruhig sitzen. Alsbald aber traten zwei der Männer zu mir und schoben meine beiden Arme auf den Tisch, den rechten auf das Papier, den linken in der Richtung des mir gegenüber sitzenden Banditenhäuplings. Dann stellten sie sich hinter mich und legten ihre Hände schwer auf meine Schultern, um mich auf diese Weise in der sitzenden Stellung festzuhalten.

Der Anführer nahm das Messer vom Tisch auf, erfaßte mein Handgelenk, preßte die Innenfläche meiner Hand fest auf den Tisch und stellte die Messerklinge über meinen kleinen Finger, so daß die Schneide mir in's Fleisch drang und Blut hervorquoll. Gleichzeitig hielt ein Anderer mit beiden Händen einen schweren Stein über die Messerklinge und schien nur des Kommandowortes zu harren, um sogleich mit dem Stein auf die Klinge zu schlagen.

Die übrigen Männer blieben stille Zuschauer.

Ich befand mich in einer peinlichen Lage und es wäre Wahnsinn gewesen, wenn ich mich den Anforderungen der Banditen widersetzt hätte. Es ward mir klar, daß sie sich meiner Person nur bemächtigt hatten, um ein Lösegeld zu erpressen und ohne Bedenken bereit waren, ein unter den chinesischen Freibeutern nur zu sehr beliebtes Mittel zur Erzwingung ihrer Forderungen anzuwenden: ein Mittel, das in nichts Geringerem bestand, als daß täglich einer meiner Finger meinen Freunden übersandt würde, falls diese sich weigern sollten, die Zahlung zu leisten oder zu verzögern.

Ich wußte auch, daß, wenn dieser Erpressungsversuch fehlschlüge, ich auf die Rettung meines Lebens würde verzichten müssen. Todte plaudern nichts aus.

So gab ich denn durch ein Zeichen zu erkennen, daß ich mich dem Verlangen der Umstehenden fügen wolle, und ergriff die Feder.

Ein Summen des Beifalls erhob sich unter der Baude, ein leiser Ausruf machte gleichsam die Runde.

Der Anführer ließ mein Handgelenk frei und ich begann zu schreiben.

Der einzige persönliche Freund, den ich außer meinen Schiffsgenossen in Whampoa hatte, war der Hafenmeister, ein Engländer der eine sehr einflußreiche Stellung einnahm. Von ihm durfte ich schnelle Hülfe in meiner Noth erwarten. Ich schrieb demnach Folgendes:

„Mein lieber Duncas!

Man hat mich und den jungen Georg Berghaus überberfallen, ich bin Gefangener. Georg ist nicht bei mir und ich weiß nicht, ob er todt oder noch am Leben ist. Die Banditen drohen, mir die Finger abzuschneiden, wenn nicht ein Lösegeld für mich gezahlt wird. Schaffen Sie Beistand und suchen Sie diesen Ort hier aufzufinden. Es ist ein alter großer Begräbnißplatz, etwa drei Meilen westlich von Whampoa auf einem Hügel gelegen. Genauere Angaben kann ich nicht machen, da man jedenfalls große Umwege machte, als man mich hierher brachte. Versuchen Sie, mir zu helfen. Versprechen Sie Geld, geben Sie es, wenn es sein kann, und helfen Sie mir, denn ich bin in großer Gefahr.

Alfred Staiger."

Als der Anführer sah, daß ich meinen Brief beendet hatte, machte er er dem Zwerge ein Zeichen, auf welches hin das kleine Umgethüm sofort auf den Tisch sprang, sich vor mir niederkauerte, den Brief ergriff und die Miene gab, als ob er das Geschriebene aufmerksam lese. Während einer von der Bande auf einen kurzen Befehl des Häuptlings eine Anzahl kleiner Steine, durch deren Abzählen, sowie durch andere mir sehr bald verständliche Zeichen mir begreiflich gemacht wurde, daß man die Kleinigkeit von dreihundert Liengs (etwa 1800 Mk) als Preis für meine Finger verlange.

Die Forderung an sich war keine übertriebene, wenn nur nicht die Herbeischaffung des

wie ihn keine frühere Periode unserer Geschichte aufweist. Die Rechtseinheit auf den Gesammten bürgerlichen Rechts herbeizuführen, wird der Beruf der kommenden Session sein. Ich entlasse Sie, geehrte Herren, indem ich Ihnen für Ihre angestrengte und erfolgreiche Arbeit wiederholt im Namen der verbündeten Rerungen den wärmsten Dank ausspreche in dem festen Vertrauen, daß, auch wenn der Reichstag sich wiederum hier versammelt, es uns vergönnt sein wird, unsere Arbeiten ausschließlich den friedlichen Aufgaben der ferneren Entwickelung des Reichs zuzuwenden. Der bisherige Fortgang der Verhandlungen der europäischen Mächte über die im Orient schwebenden Fragen berechtigt mich zu der Hoffnung, daß es meinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der an der Entwickelung im Orient unmittelbar betheiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der guten Beziehungen zu lösen, welche gegenwärtig unter ihnen obwalten. Ich werde, gestützt von dem Vertrauen, welches Deutschlands friedliebende Politik sich erworben hat, im Wege freundschaftlicher und selbstloser Vermittelung mit Gottes Hülfe auch ferner dazu mitwirken

— Der Reichstag geht, der Landtag kommt, und zwar der erste der neuen Legislaturperiode. Er wird wahrscheinlich am 12. Januar eröffnet werden, und vielleicht sechs bis sieben Wochen, d. h. bis Ende Februar dauern. Zu dieser Zeit wird der Reichstag berufen werden, und dieser hinwiederum wird sich beeilen müssen, wenn er bis zum Mai, dem spätesten Termin für den Schluß, seine Arbeiten vollendet haben will. Der Reichskanzler, der dem Anschein nach auf dem Zustandekommen des Gesetzes über die Zollausgleichs-Abgaben zu bestehen scheint, wird schon dafür sorgen, daß diese Vorlage unter den ersten wieder zur Berathung gelangt. Wie verlautet, wird die neue Vorlage der Reichsregierung keine generelle Vollmacht für den Bundesrath enthalten, sondern die mit einer Ausgleichungsabgabe etwa zu belegenden Gegenstände des Näheren im Gesetze spezialisiren. Auch heißt es, werden außer Eisen und Zucker noch einige andere Gegenstände in der Vorlage figuriren. Die Reichsregierung hat in den letzten Tagen mehrfach erklären lassen, daß sie angesichts der großen Krisis, in welcher sich vornehmlich die deutsche Eisen-Industrie befinde, durchaus Maßregeln ergreifen müsse. Ueberhaupt dürfte nach Abschluß der Justizreform die nächste Legislaturperiode sich vorzugsweise mit wirthschaftlichen und handelspolitischen Sachen zu beschäftigen haben. Daß übrigens das bisherige numerische Verhältniß zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern im neuen Reichstage durch die Wahlen geändert wird, darf billig bezweifelt werden, trotzdem die Wahlagitationen der Schutzzöllner in Süddeutschland, Rheinland-Westfalen und Oberschlesien sehr eifrig betrieben werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. December. Nach einer Meldung der „Presse" begiebt sich der hiesige Agent Serbiens, Zukics heute nach Belgrad, um im Interesse der Beilegung des bezüglich des Monitor „Maros" entstandenen Konfliktes zu verhandeln. Wie die „Presse" weiter wissen will, hätte Zukics indeß einen Antrag des Fürsten Milan, die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen, abgelehnt.

— Die Nachricht hiesiger Blätter, wonach der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Belgrad, Fürst Wrede von dort abgerufen sein sollte und eine Okkupation Serbiens durch Oesterreich bevorstände, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet, mit dem Bemerken, daß ein Grund zu derartigen Maßnahmen um so weniger vorliege, als die serbische Regierung die größte Geneigtheit bekundet habe, Oesterreich für die jüngsten Vorfälle in Belgrad volle Genugthuung zu geben.

Frankreich. In Versailles ballt sich die Wolke des offenen Konfliktes zwischen Senat und Deputirtenkammer stärker zusammen. Wir haben die Natur desselben schon gestern kurz skizzirt; es ist ein Konflikt betreffend das Budgetrecht. Am Mittwoch hat der Senat das Budget für das Ministerium des Ackerbaus und des Handels genehmigt. Gestern sollte das Budget für die Ministerien des Krieges, der Marine und der Justiz berathen werden. Sodann käme das Kultusbudget und hier wäre der Punkt des Zusammenstoßes; denn gerade bei dem Budget-Posten für Kultuszwecke sind bekanntlich Abstriche seitens der Deputirtenkammer vorgenommen worden, welche der durch und durch reaktionären Majorität des Senats gegen Herz und Nieren ging.

Großbritannien. London, 21. Dezember. Die „Times" zieht die Möglichkeit eines Widerstandes der Pforte gegen die Beschlüsse der Konferenz in Betracht und meint, ein solches Verhalten würde die Türkei isoliren und vielleicht ein Abbrechen der diplomatischen Beziehungen seitens Englands herbeiführen. Weiter schreibt das genannte Blatt, obwohl eine Occupation Bulgariens durch Rußland bedauerlich sein würde, so würde doch kein englisches Ministerium auch nur ein einziges Regiment zum Schutze Bulgariens marschiren lassen. Englands Interessen lägen am Bosporus. Es wäre Zeit, sie zu schützen wenn sie angetastet würden.

Rußland. In militärischen Kreisen wird die Forcirung des Donauüberganges als eine nicht nur höchst schwierige, sondern geradezu fast undurchführbare Aufgabe bezeichnet. Die einzigen Uebergangspunkte, welche die russische Armee benützen könnte, wären: Tschetati, Islatz, Turnul, Slobodzee, Giurgewo, Oltenitza, Kalarasch, Galatz und südlich von Ismail. Nun ist es Thatsache, daß die ottomanische Regierung die diesen Orten gegenüberliegenden bulgarischen Ufer stark befestigen läßt. Die Zahl der Batterien, wie die Art ihrer Armirung können einer russischen Offensive die größten Hindernisse bereiten, abgesehen davon, daß die türkische, die Donauufer bewachende Donauflotille jeden Feind aufhalten könne. Ueberdies soll die Pforte entschlossen sein, im äußersten Nothfalle sich der Torpedos zu bedienen. Die russischen Strategiker schrecken vor dieser Aufgabe zurück, denn im besten Falle würde der Donauübergang enorme Opfer fordern. Der Zar ist auch aus diesem Grunde ernstlich friedliebend gestimmt.

Warschau, 20. Dezember. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß eine englische Flotten-Abtheilung im Ochotski'schen Meere in Sicht der russischen Küste sich auf Kreuzung befinde. — Marine-Kapitän Melan, Adlatus des Gouverneurs von Finnland, hat den Auftrag zum Schutz der finnischen Küste eine Telegraphenverbindung herzustellen.

Türkei. Konstantinopel, 20. Dezember. Die Vorkonferenz hielt heute ihre letzte Sitzung. Die Bevollmächtigten einigten sich dahin, ihre Vorschläge in eine für Alle annehmbare Form zu fassen. Die Plenarkonferenz mit Zuziehung der türkischen Bevollmächtigten dürfte am Sonnabend eröffnet werden. — Die Veröffentlichung der Verfassung steht nunmehr unmittelbar bevor. — Bis jetzt hat keine neutrale Macht sich bereit erklärt, die Occupation Bulgariens zu übnehmen.

Jassy, 21. Dezember. Trotz der friedlichen Nachrichten aus Konstantinopel herrscht im russischen Hauptquartier in Kischeneff eine rastlose Thätigkeit. Es werden Vorbereitungen zum Empfange des Zaren getroffen. — Bei der Lizitation zur Verpachtung der Staatsgüter sind auf Grund einer telegraphischen Weisung aus Bukarest die Juden abermals ausgeschlossen worden.

Belgrad, 20. Dezember. Die Möglichkeit einer Occupation Serbiens durch Oesterreich wird von maßgebender Seite ernstlich ins Auge gefaßt, da eine bloße Demission des serbischen Kabinets für keine genügende Satisfaktion gehaten wird.

Provinzielles.

Culm. Dem in Culmsee am 10. Dezember erwählten Wahl-Comitee für den nächsten Wahlkreis Thorn-Culm traten hier noch bei die Herren Landrath v. Stumpfeld, Wasser-Bauinspektor Kozlowski und Kreisgerichtsrath Weitzenmiller.

— Die Local-Aufsicht über die katholische Schule zu Schönau, Kreis Graudenz ist bis auf Weiteres dem Kreisschul-Inspector Karassek in Marienwerder übertragen worden.

Culm 22. Dcbr. Auf den am 30. d. Mts. hier zusammentretenden Kreistag soll über die Ausführung nachfolgender Kreis-Chaussee-Linien Beschluß gefaßt werden: 1. Stadt Kulm-Neugut-Podwitz. 2. Plutowo-Kokotsko. 3. Paparczin-Blandau. 4. Ludwichowo-Szerokopaß-Wenzlau. 5. Bahnhof Briesen über Bahrendorf bis zur Straßburger Kreisgrenze. Man scheint aber sich sehr stark mit dem Project der Ausführung von Localbahnen zu befassen.

— Die Regierung in Marienwerder hat angeordnet, daß die Ortsvorstände auf dem platten Lande von jetzt ab nicht mehr zweimal im Jahre zu Ostern und Michaelis, sondern nur noch einmal und zwar 8 Tage vor Ostern dem Lehrer das vorgeschriebene Verzeichniß derjenigen Kinder, welche in dem vorangegangenen Jahre das sechste Lebensjahr vollendet haben, zu übergeben verpflichtet sein sollen. Hinsichtlich der Anzeigen von den Ab- und Zugängen verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

— Zur Prüfung der Rectoren für das Jahr 1877 sind zwei Termine und zwar am 9. und 10. März und am 21. und 22. September k. J. in Königsberg anberaumt.

— Der Rector Hoffmann in Mewe ist auf seinen Antrag von der Aufsicht über die katholischen Schulen zu Pehsken, Bielsk, Jellen und Neu Liebenau vom 1. Januar 1877 ab entbunden. Dieselbe ist dem Königl. Kreisschul-Inspector Karassek in Marienwerder übertragen.

— Der Weltgeistliche Johann Rynkowski in Grabau Kreis Löbau, ist während der Dauer des gegen ihn schwebenden Untersuchungs-Verfahrens wegen Uebertretung der Maigesetze aus dem Bezirke der Königl. Regierung Marienwerder ausgewiesen worden.

Die Berliner Rohrpost.

Einer Einladung des Generalpostmeisters Stephan Folge leistend, versammelten sich am Moniag, den 18 Dezember Mittags eine Anzahl von Vertretern der Berliner Presse im Rohrpostamte, Ritterstraße 7, zur Besichtigung der dort für den Betrieb der Rohrpost aufgestellten Apparate. Es ist ein dem Reiche gehöriges Grundstück, auf dem wir uns befinden; ein in Rohziegelbau errichtetes Gebäude, für die Maschinen bestimmt, nimmt die linke Seite des großen Vorhofes ein; der Weg zu diesem Maschinenhaus ist durch ein Gitter abgesperrt. Im Hintergrunde des Platzes befindet sich das einfach aber zweckmäßig für den Betrieb der Post eingerichtete Haus. Die Parterreräume sind für die Bureaus reservirt. Die Kellerräume werden von den großen schmiedeeisernen Röhren durchzogen, die einerseits zu den Maschinen und andererseits zum Beförderungsapparat führen. Treten wir zunächst in die unteren Räume des Maschinenhauses, so finden wir vor uns zwei mächtige Röhrenkessel, die den Lokomotiv-Kesseln gleichen und in denen eine Dampfspannung von fünf bis sechs Atmospären erzeugt wird. Der Dampf wird von hier aus zu horizontal arbeitenden Dampfmaschinen im nächsten Raume befördert, auch hier sind zwei Maschinen neben einander gestellt, von denen jedoch ebenso wie bei den Röhrenkesseln nur eine in Thätigkeit ist; die zweite ist eine Reservemaschine, damit, falls die andere reparirt werden muß, eine Stockung des Rohrpostbetriebes nicht einzutreten braucht. An diesen Maschinen wird die horizontal hin- und hergehende Bewegung in eine rotirende verwandelt und dann mittels Wellen zu den Kolbenstangen geführt, wo die Komprimirung resp. die Evakuirung der Luft stattfindet. Der Betrieb geschieht ja bekanntlich theils mit verdichteter, theils mit verdünnter Luft. Das Rohrnetz zweigt sich im Maschinenraum ab, und geht das eine Ende in einen Behälter, aus dem ununterbrochen Luft herauskommt, so daß die zurückbleibende Luft immer verdünnt ist; diese hier heraustretende Luft wird benutzt; mittels einer zweiten Luftpumpe wird Luft aus der Atmosphäre angezogen und verdichtet in die Röhren getrieben. Bei der Verdichtung erwärmt sich die Luft aber und es liegt die Gefahr nahe, daß der in jener Luft enthaltende Wasserdampf sich in den Betriebsröhren kondensirt, und das Wasser dann die Beförderung der Posten hindert. Es wird daher die komprimirte Luft, ehe sie dem Apparat zugeführt wird, in einem eigenen Raume abgekühlt, wo sie durch von kaltem Wasser umgebene Röhren geführt wird, der Wasserdampf wird hier kodensirt und das kodensirte Wasser wird dann leicht abgelassen; um die Kondensation vollständig zu erzielen, wird die Luft in einen zweiten Kühlapparat geleitet und hier auch vollkommen vom Wasserdampf befreit. Diese so abgekühlte und trotzdem sehr verdichtete Luft gelangt in die im Kellerraume gelegenen Luftbehälter. Es sind dies aus sehr starkem Eisenblech angefertigte Kessel, deren Inhalt fast viermal so groß ist, als der Gesammtinhalt der Röhren. Die Abmessungen wechseln zwischen 1,7 und 2 Meter Durchmesser bei einer Länge van 4,5 bis 7 Metern. In dem Raum fanden wir 4 solcher Kessel, wovon 2 für die verdünnte Luft bestimmt sind. Um die Stärke des Druckes in den Kesseln zu prüfen und zu kontroliren, sind in jedem Kessel Bourdon'sche Manometer angebracht, ähnlich wie bei den Dampfmaschinen, gewöhnlich wird mit 1½ Atmosphären Ueberdruck und ¾ Atmosphären Unterdruck gearbeitet. Die Verdünnung kann bekanntlich nie auf 0 gebracht werden, ein vollständig leerer Raum ist absolut unmöglich; es ist aber auch für den Betrieb vollständig ausreichend, wenn das Quecksilber auf 20 Zentimeter gebracht wird. Bei jeder Dampfmaschine befinden sich mehrere große Luftbehälter, welche den Zweck haben, die während der Zeit, in der eine Beförderug von Briefen und Telegrammen nicht stattfindet, von den Maschinen geleistete Arbeit, d. i. die Verdichtung resp. Verdünnung der Luft für den späteren Gebrauch anzusammeln; es sind dies die oben erwähnten riesigen Kessel, deren Thätigkeit und Zweck etwa mit den der Luftkammer bei Windbüchsen sich vergleichen ließen. Von diesen Behältern fühen die schmiedeeisernen Röhren, welche innen vollkommen glatt sind und die einen Durchmesser von 65 Millimeter haben, in das Expeditionslokal, wo der eigentliche Beförderungsapparat aufgestellt ist, der gewissermassen als Schlußstück der ganzen Anlage anzusehen ist. An Stelle des Eisens tritt hier hellgelb glänzendes Messing; im großen Bogen schweift sich die Röhre aus dem unterrdischen Raume hier herauf; es kommt eine Röhre mit komprimirter und eine mit vakuirter Luft hier hinein und am Luftwechselhahn kann deren Eintritt regulirt werden. So komplizirt dieser Apparat auf den ersten Augenblick in Folge der vielen Röhrenwendungen, Schrauben und Hähne erscheint, so einfach ist seine Thätigkeit; es bedarf eines kurzen Umwendens der Schraube, um die Einlageklappe zu öffnen oder zu schließen, eines schwachen Rucks und die komprimirte Luft tritt in die Beförderungsröhren hinter den Briefbüchsen und drückt sie aus dem nächsten Bereich des Apparats; um aber die Anfangsgeschwindigkeit nicht zu groß werden zu lassen, gelangt die erste Strömung aus einem engeren Rohre, das sich vom großen Luftrohre abzweigt, zu den Büchsen, erst wenn diese im Gange sind, folgt ihnen ein stärkerer Strom nach, und fort jagt die Post mit einer Geschwindigkeit von 1000 Metern in der Minute. Die Büchsen, in welchen die Post befördert werden muß, sind aus geschmiedetem Eisenblech gefertigt und mittelst übergeschobener Lederhülsen geschlossen. Jede Büchse hat 15 Zentimeter Länge und Raum für 20 Briefe. Je 10 — 15 Büchsen bilden einen Zug und werden gleichzeitig befördert. Die letzte Büchse jedes Zuges ist zur Erreichung des vollkommenen Anschlusses an die Wandungen der Röhren mit

---

Geldes auf so große Schwierigkeiten gestoßen wäre, denn ohne den bereitwilligen Beistand Anderer war die Erfüllung ganz ebenso unmöglich, als hätte es sich um das Zwanzigfache der Summe gehandelt. Vor allen Dingen indeß galt es, Zeit zu gewinnen, und so fügte ich dem Briefe denn folgende Nachschrift hinzu:

„Die Räuber schätzen jeden meiner Finger auf dreißig Liengs, beanspruchen im Ganzen also deren dreihundert. Ich bitte Sie um Gotteswillen, zaudern Sie nicht, mich zu befreien."

Nachdem der Zwerg mit der ehrbarsten Miene von der Welt auch diese Nachschrift gelesen hatte, faltete ich den Brief zusammen und adressirte ihn an den Hafenmeister zu Whampoa.

Der Anführer übergab das Schreiben mit einigen Verhaltungsmaßregeln einem seiner Leute, der sich inzwischen in einen unscheinbaren, friedlichen Tagelöhner verkleidet hatte und bald darauf die Höhle auf demselben Wege verließ, auf dem ich sie betreten.

* * *

Eine Strohmatte wurde nun auf dem felsigen Fußboden ausgebreitet und mir begreiflich gemacht. daß ich mich niederlegen und ausruhen möge, was ich denn auch bereitwillig that.

Einige von der Bande versperrten den Eingang mit großen Steinen, andere zündeten ein Feuer an und begannen ihre Mahlzeit zu bereiten, wieder andere lagen müßig auf ihren Matten und sahen den Hantirungen ihrer Genossen zu. Eine Zeit lang that ich dasselbe, die Neuheit der Situation und das Wildromantische derselben übte einen gewissen Reiz auf mich aus, bald aber belästigte mich der vom Feuer aufsteigende Rauch, meine Augenlider wurden immer schwerer und schlossen sich endlich zu einem festen Schlaf.

Ich mußte viele Stunden geschlafen haben, denn als ich erwachte, lag die ganze Bande schnarchend um mich her; auf dem Tische standen noch die Ueberreste der Mahlzeit und die leeren Trinkgefäße.

Nur ein Mann war wachsam, er stand angekleidet am Eingange und schien offenbar hier als Wache postirt zu sein. Zwischen ihm und mir befand sich der Tisch.

Jetzt, da die erste Aufregung vorüber war, vermochte ich meine gefahrvolle Lage vollständiger zu würdigen, als es bisher der Fall gewesen war.

Die verschiedenen Räuberbanden, von denen das Land heimgesucht wurde, waren als grausam und erbarmungslos bekannt und Mordtthaten gehörten keineswegs zu den Seltenheiten. Die heimischen Behörden waren zur Unterdrückung und Vertilgung dieser gesetzlosen Horden durchaus machtlos und fremde Regieruugen mischten sich nur in äußerst seltenen Fällen in derartige Angelegenheiten.

Wenn meine Freunde nun auch wirklich das geforderte Lösegeld zahlten, welche Bürgschaft hatte ich, daß die, in deren Macht ich mich befand, mich nicht dennoch tödten würden? Mich freilassen, jetzt da ich ihren Schlupfwinkel kennen gelernt hieße nur, die eigene Sicherheit gefährden. Und wenn mir Hülfe gesandt würde, wie lange konnte es währen, bevor sie mich erreichte? Eine Verzögerung — dies begriff ich nur zu wohl — mußte eine Verstümmlung meiner Hände zur Folge haben, die, wenn ich auch schließlich mit dem Leben davon käme, mich doch für immer zum Krüppel machen würde.

Was war zu thnn?

Flucht schien mir unmöglich, denn wie durfte ich, selbst wenn es mir gelänge, unbemerkt an der Schildwache vorüberzukommen, bei meinem geschwächten Zustande und bei meiner Unkenntniß der Gegend, zu entrinnen hoffen? Ueberdies war der Eingang durch Steine verbarrikadirt, die mir ein nnüberwindliches Hinderniß entgegenstellten.

Gleich zweifelhaft und gefährlich erschien mir ein Fluchtversuch durch den zweiten Ausgang.

Der Umstand, daß man es nicht einmal für nöthig erachtet hatte ihn zu sperren ließ mich alsbald schließen, daß ohne Kenntniß der Oertlichkeit auf diesem Wege jeder Versuch mißlingen würde.

Und dennoch, sagte ich mir, wäre der Versuch zu wagen.

Das Mißlingen eines Fluchtversuches konnte meine Lage nicht verschlimmern, Verstümmelung und Tod drohten mir, auch wenn ich bliebe und den weiteren Verlauf der Dinge müßig abwartete.

Nachdem ich endlich in meinem Entschlusse so weit gekommen war, suchte ich denselben auch unverweilt auszuführen. Ich blickte sorgfältig nach allen Seiten, um mich zu überzeugen, daß ich unbeachtet sei und Jedermann schlief. Gern hätte ich irgend eine Waffe gehabt, diese aber waren sämmtlich zu weit entfernt, um für mich erreichbar zu sein, oder unter den Augen des Wachehabenden, der sich inzwischen auf einen der Steine am Ausgange niedergesetzt hatte und, den Kopf in die Hände gestützt, ein eintöniges Lied vor sich hin summte.

Vorsichtig schob ich mich nach dem zweiten Ausgange und kroch unbemerkt durch die niedere Oeffnung in einem schmalen Gang wo ich mich auf Händen und Knieen weiter tastete. Hinter mir verrieth ein schwacher Lichtschimmer die Nähe meiner Feinde, vor mir herrschte tiefe Finsterniß.

(Fortsetzung folgt.)

einer aus einer Lederscheibe hergestellten Manschette versehen. Die Büchsen werden einerseits durch die vor ihnen befindliche verdünnte Luft eingesogen und andererseits durch die hinter ihnen drückende verdichtete Luft fortgeschoben und ihnen so die kolossale Geschwindigkeit ertheilt. Der Aufenthalt auf den einzelnen Stationen dauert nie länger als eine Minute; in dieser Zeit ist die Empfangskammer zu öffnen, die angekommene Post heraus zu nehmen und weiter zu expediren. Währind dem wir den Apparat besichtigten, kam ein Zug an; der eine Beamte, der die Manipulationen besorgte, erledigte dieselben, ohne sich zu übereilen, sehr pünktlich. Das gesammte Rohrnetz ist bekanntlich in einen südlichen und einen nördlichen Kreis getheilt; diese Kreise berühren sich im Haupttelegraphenamte in der Französischenstraße, wo die Ueberleitung von einem Kreis zum andern stattfindet. Jeder der beiden Kreise wird in 20 Minuten einschließlich des Aufenthalts an den einzelnen Stationen abgelaufen, und alle 15 Minuten wird ein Rohrpostenzug abgelassen. Bei der 13 stündigen Betriebszeit können in einem Tage 15,600 Briefe befördert werden. Es kann vorkommen, daß durch Aufreißen von Straßenpflaster ꝛc. Löcher oder Einbauchungen in den Röhren stattfinden, wodurch dann die Post stecken bliebe. Es sind jedoch Maßregeln getroffen, um diese Stellen sofort zu ermitteln. Zu diesem Zwecke haben die Beamten Uhren, welche 240 theilige Kreise haben, also ¼ Sekunde angeben können. Ist eine schadhafte Stelle zu eruiren, so wird beim Einlassen des Luftstromes in ein Rohr mittelst eines Knopfes auf einen Zeiger gedrückt, der vorne an der Spitze Farbe hält; durch den Druck kommt etwas Farbe auf eine der Viertelsekunden und markirt genau den Moment des Eintritts des Luftstromes; ebenso wird der zurückkehrende Strom markirt. Da man genau weiß, daß die komprimirte Luft in der Sekunde 360 Meter zurücklegt, so läßt sich, wenn von verschiedenen Postämtern aus diese Untersuchung gemacht wird, leicht die Stelle ermitteln, wo eine Beschädigung des Rohres stattgefunden hat. Die Herstellung der gesammten Apparate haben die Ingenieure Felbinger und Crespin ausgeführt. (Volks-Ztg.)

Locales.

Bürgermeister-Wahl. Bei der am 23. vollzogenen Wahl eines ersten Bürgermeisters von Thorn erhielten von 31 abgegebenen Stimmen Hr. Ger.-Rath Wisselink 19, Hr. Bürgermstr. Rüpell 11, Hr. Bürgermstr. Banke 1 Stimme. Hr. Wisselinck ist also gewählt.

— **Erklärung.** Unser Reichstags-Abgeordnete, Herr Kreis-Gerichts-Rath Gerhard hat dem „Berl. Tageblatt folgende Erklärung zugesandt:

Herr Redacteur! In Nro. 299 Ihres geschätzten Blattes berichten Sie, daß von der Gruppe Loewe einzig und allein der Abgeordnete Schmidt (Stettin) für die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte gestimmt habe. Dies ist unrichtig; auch ich habe für diese Ueberweisung gestimmt, wie ich denn überhaupt die Zugeständnisse des Reichstags bei der zweiten Lesung der Justizgesetze für die äußerste Grenze erachte, über welche rückwärts hinaus ein Abgeordneter des Volks nicht gehen dürfe.

Wenn ich schließlich bei der Schlußabstimmung für die Justizgesetze im Ganzen votiren werde, so geschieht dies lediglich aus der Erwägung, daß ihre jetzige Annahme doch noch besser ist, als der bisherige zerklüftete Rechtszustand in Deutschland.

Im Einzelnen habe ich für jede freiheitliche Bestimmung meine Stimme abgegeben!

Dr. Gerhard,
Abgeordneter für Thorn-Kulm.

— **Weichsel, Eisgang.** Trotz des strengen Frostes, des Schnees und des niedrigen Wasserstandes ist das Eis der Weichsel längs der Stadt noch nicht wieder zum Stehen gekommen, sondern schwimmt in 2 breiten, durch eine Eisinsel getrennten Armen auf dem rechten Theile des Flusses ab; auf der linken Weichselseite hat sich bereits eine feste Eisdecke gebildet. Wahrscheinlich hat das Eis in Polen sich schon wieder festgeschoben, denn die Schollen haben weder die Stärke, noch gehen sie so dicht, als es der Fall sein müßte, wenn sie aus weiter Entfernung herkämen.

Die vorstehenden am 22. geschriebene Mittheilung ergänzt sich am 23. durch die Nachricht, daß bereits am 22. bei Schulitz das Eis sich festgesetzt hat, und in Folge dessen auch hier in der Nacht vom 22. zum 23. zum Stehen gekommen ist. Bei Schulitz ist man, wie wir hören am 23. schon damit beschäftigt Bahn zu gießen.

— **Reichstagswahl.** Das in Culmsee am 10. Debr. erwählte Deutsche Wahl-Comitee für den Wahlkreis Thorn-Culm hat einen Wahlaufruf erlassen, den wir heut mittheilen. — Herr Commerzienrath Bischoff wird sich seinen Wählern am 28. Debr. im Artushofe, wie aus heutigem Inserat ersichtlich, vorstellen.

— **Gerichtliche Verhandlungen** vor der Kriminaldeputation am 22. Dezember.

Ein Akt der leider in unserem Kreise so oft vorkommenden Rohheit wurde am 30. September d. Js. an dem Privatförster Golz aus Siegwalde verübt. Die Aktenthäter sind: 1) Der Arbeiter Franz Reschke, 2) Die verehelichte Rosalie Siewracki, 3) Die Schuhmacherfrau Rosalie Krampitz. Ersterer aus Wibsch, letztere Beide aus Siemon, dem leider allzubekannten Spitzbubenneste oder, wir wollen es milde ausdrücken, dem Orte, der dem hiesigen Schwurgerichte in jedem Jahre genügendes Material zu Aburtheilungen bietet. Leider mußten die Angeklagten Siewracki und Krampitz, da die Beweisaufnahme ihre Schuld nicht evident feststellte, freigesprochen werden. Wir geben den Sachverhalt, wie folgt:

Reschke war, wie er selbst einräumt, im vorigen Jahre zu wiederholten Malen von dem Förster Golz bei Ausübung des Holzdiebstahls betroffen und zur Anzeige gebracht worden. In Folge dessen hegte er gegen denselben Rache. Am 30. September d. Js. gruben die 3 Angeklagten auf dem Gute Grzybno Kartoffeln aus, die Siewracki und die p. Krampitz bedienten sich, wie unumgänglich, zu dieser Arbeit der Spaten. Um sich zu restauriren nach des Tages Last und Mühe beschlossen sie, in das Lachmann'sche Schanklokal einzukehren und dort sich etwas zu gut zu thun. Dort trafen sie den Förster Golz, der mehr als nöthig den Spirituosen zugesprochen zu haben schien. Da Golz auf dem Rückwege Siemon und auch die Wohnungen der Siewracki und Krampitz passiren mußte, wurde er von den Angeklagten unter dem Vorwande, ihn sicher heimzugeleiten, aufgefordert, mitzukommen. Der Wirth Lachmann, der fürchtete, daß die 3 Angeklagten nichts Gutes gegen Golz im Sinne hätten, forderte diesen auf, im Kruge zu verbleiben. Dieser blieb auf Zureden des Lachmann auch vorläufig im Kruge. Nachdem aber nach Verlauf einer Viertel Stunde die Angeklagten in den Krug zurückgekehrt und Golz auf's Neue zum Nachhausegehen aufgefordert hatten, gab derselbe dieser Aufforderung Folge. Die beiden Weiber faßten ihn nun unter die Arme, verließen das Schanklokal und der Angeklagte Reschke folgte ihnen. An demselben Abende erfuhr der Arbeiter Grelewicz aus Siemon, der den Arbeiter Koperski aus Abbau Siemon besucht hatte, von dem 10jährigen Sohne des Koperski, den dieser nach Siemon geschickt hatte, um Schnaps zu holen, und dem Grelewski, da er lange ausblieb, entgegengegangen war, daß die beiden Weiber Siewracka und Krampitz mit dem Förster Golz sich auf dem Wege zu schaffen gemacht hätten. Grelewicz verfolgte den Weg, er bemerte die beiden Weiber und sah den Golz auf der Erde liegen. Golz, nachdem er von Grelewicz aufgehoben war, suchte nach seinem Gewehre. Grelewicz versuchte nunmehr den Golz nach der Wohnung des auf Abbau-Siemon unweit wohnenden Schuhmachers Krampitz zu transpotiren, währendem bemerkte er, daß die p. Krampitz ein Gewehr aufhob und damit fortlief und daß die Siewracka sich neben dem Wege zu Boden warf. Er sah ferner, daß 2 Männer, von denen er den einen bestimmt als den Angeklagten Reschke erkannte, ihm entgegen kamen. Reschke warf sich gleichfalls auf die Erde neben die p. Siewracka. Grelewitz ließ nunmehr den Golz los und suchte nach dessen Mütze. Golz stieß mit seinem Fuße den Reschke. Dieser sprang auf, warf den Golz zu Boden und stieß ihn mehrere Male mit den Knien vor die Brust und mit dem Fuß wiederholt gegen den Kopf. Grelewicz zog sich nunmehr zurück, um Hülfe herbeizuholen. Seine Versuche dieserhalb waren indeß ohne Erfolg. Die verehelichte Altsitzer Skowronska aus Abbau Siemon hörte an jenem Abende vom Felde her ein Stöhnen und Röcheln, sie behauptet, daß sie die Stimme des Angeklagten Reschke gehört, der einen anscheinend nicht gehenden Mann weiter transportirt habe. Golz selbst konnte sich leider in Folge seines betrunkenen Zustandes nur erinnern, daß er mehrere Schläge an den Kopf erhalten habe, den Thäter konnte er nicht bezeichnen. Er wachte um Mitternacht, in einem mit Wasser gefüllten Graben auf und schleppte sich mühsam auf allen Vieren kriechend nach der Wohnung des Schuhmachers Krampitz. An seinem Körper hat er viele bedeutende Verletzungen davon getragen, darunter solche, die ihrer Wirkung nach, nur mit einem scharfen Instrumente beigebracht sein konnten. Er war bis zum 23. October bettlägerig. Erst am 6. November war er soweit hergestellt, daß er seinen Dienst wieder versehen konnte. Reschke wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— **Concert.** Veranlaßt durch das Urtheil eines hiesigen Musik-Freundes und Kenners, der Gelegenheit hatte Fr. Lieven hier zu hören, machen wir unsere Leser nochmals auf das Concert derselben am Dienstag d. 26. Debr. (2. Feiertag) aufmerksam. Der Ausspruch unseres Gewährsmannes bestätigt, was wir gestern schon sagten, daß die Dame eine volle und sehr umfamgreiche Stimme und zugleich sehr bedeutend Coloratur besitzt. Sie wird in dem Concert auch ein schwedisches Nationallied singen, eine so eigenartige Weise, wie sie in diesem Genre hier wohl noch nicht gehört ist. Sie kommt hierher aus Südrußland, wo sie hoffte eine sichere Existenz für sich zu begründen, darin aber durch die zur Zeit grade dort obwaltenden kriegerischen Zustände gestört ist. Zwischen den Gesängen der Fr. L. wird Hr. Lack mehrere Clavierpiecen vortragen. Daß Hr. Leop. Neumann die Begleitung des Gesanges übernommen hat, ist ein Zeichen. daß er die Concertgeberin als eine Künstlerin anerkannte.

— **Gestohlene Weihnachtsgeschenke.** Drei, wie es scheint, schon geübte Diebe hatten sich am Mittwoch den 20. zusammen gefunden, der Schiffsgehülfe Franz Jeschke und die Arbeiter Gustav Szatner und Gustav Szymeniens; sie folgten dem Wagen eines Kaufmanns aus Siemon, stahlen während des Fahrens auf dem Wege zwischen dem innern und dem äußeren Culmer Thor eine Kiste mit Pfefferkuchen ca. 5 Mk an Werth und vertheilten die Waare unter sich. Di Diebe wurden am 22. ermittelt und verhaftet, die beiden letztgenannten hatten ihre Portion bereits verzehrt, bei dem ersten wurde noch ein Rest gefunden. Die Kiste, die bei der Theilung dem Szatner zugefallen war, hatte derselbe als Feuerung benutzt: die Eltern der beiden erstgenannten wußten um den Diebstahl. Im Verhör waren alle drei der That geständig, eben so stellt sich heraus und gestanden sie, am 19. Dezember gleichsfalls am Culmer Thor von einem Wagen aus Zelgno eine Kiste, worin eine Vase und ein Album zusammen im Werthe von 24 Mk, gestohlen zu haben, die Vase wurde bei dem Jeschke, das Album bei dem Szatner vorgefunden. Der Szym.s gestand außerdem ein, bereits am 10. Decbr. den an dem Laden eines Klempners in der Breiten Straße hängenden Schaukasten erbrochen und daraus eine Harmonika und eine Handlaterne entwendet zu haben. Auch diese Gegenstände wurden bei ihm versteckt gefunden. Alle drei sind in Haft behalten und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. December.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 183,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 249,85 bz.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—190 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 77,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 56,0 Mk bez. Spiritus loco ohne Faß 55—55,3 Mk bez.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 23. December 1876.

		21./12.76.
Fonds.	schwach.	
Russ. Banknoten	250	249—85
Warschau 8 Tage	249—50	250
Poln. Pfandbr. 5%	69—20	69—40
Poln. Liquidationsbriefe	61—40	61—50
Westpreuss. do 4%	92—80	92—50
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—80
Posener do. neue 4%	93—40	93—40
Oestr. Banknoten	161 35	161—30
Disconto Command. Anth	106—75	106—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	229	225
Mai-Juni	230	226
Roggen:		
loco	160	159
Dczb-Jan.	160—50	159
April-Mai	166—50	164—50
Mai-Juni	164—50	163
Rüböl.		
Dezb-Jan	77—50	77—20
April-Mai	78—50	78—60
Spiritus:		
loco	55—90	55—30
Dezb-Jan	56—40	55—80
April-Mai	58—40	57—90
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

22. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	331,07	— 11,6	O2 bd.	
23. Decbr.				
6 Uhr M.	331,96	— 14,0	O2 bd.	Vm. Schnee
2 Uhr Nm.	332,94	— 14,7	O2 bd.	

Wasserstand den 23. December 3 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In Osteuropa und Irland ist das Barometer gestiegen, von Ungarn bis Dänemark dagegen gefallen, das Minimum liegt in Central-England. Der Ost-Sturm in Dänemark und an Schottlands-Ostküste dauert fort, in Aberdeen mit großer Heftigkeit unter Regen und Schneefall. Das Innere Deutschlands hat auch heute schwache Winde, an der Küste dagegen herrscht allgemein starker OSO, nach stürmischem Schneegestöber in der Nacht. Im Ostsee-Gebiet ist allgemein strenger Frost eingetreten und dauert der Schneefall theilweise fort, im ganzen Rheingebiet ist das Wetter noch milde, jedoch ist nach allgemeinem Regen gestern jetzt Aufheiterung und Abkühlung eingetreten.

Hamburg, 21. December 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Dienstag d. 26. Dzbr. 1876.
im Artushof-Saale

Concert

gegeben von
Louise Lieven.
Erste Sängerin am königlichen Hof-Theater zu Stockholm.

Erste Abtheilung.

1. Fantaisie. F-moll v. Chopin ausgeführt von Herrn Lack
2. Recit. und Arie aus der Oper Traviata v. Verdi, gesungen von M. Lieven.
3. Klavier-Solo ausgeführt von Herrn Lack.
4. Schwedisch. Lied (Im Walde) v. Berg.
5. Auf Flügeln des Gesanges von M. Mendelssohn Bartholdy, gesungen von M. Lieven.

Zweite Abtheilung.

6. Recit. u. Arie aus der Oper Freischütz von Weber gesungen von M. Lieven.
7. Klavier-Solo ausgeführt v. H. Lack.
8. Extase. Valse brillante von Arditi gesungen von M. Lieven.

Anfang des Concerts 8 Uhr Abends.
Billete sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben und am Concerttage im **Artushof**.
Preise 1 Mk 50 ₰. Familien-Billets à 3 Personen zu 3 Mk.

Täglich frische beste Stettiner Hefe bei *L. Dammann & Kordes.*

Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln,
neue Wallnüsse und Lambertnüsse in ganz vorzüglicher Qualität, sowie sämmtliche Colonial-Waaren, feinen Jamaika-Rum und Arac empfiehlt billigst *R. Rütz,*
Brückenstraße 25/26.

Gute Heizkohle

offeriren billig **H. Laasner & Co,** Breitestraße 90a. — Analyse, welche die Vorzüglichkeit der Kohle bestätigt, liegt zur gefl. Einsicht vor.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich außer meinen Kurzwaaren, Leinwand in ganzen und halben Stücken zu Fabrikpreisen, Keil- und Schooßschürzen von 75 Pf. bis 1 M.
David Hirsch Kalischer.

Backbutter

offerirt **Carl Spiller.**

Meine eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

umfaßt, in reichster Auswahl,
zu ermässigten Preisen:

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, (Hemden, Jacken, Beinkleider).
Unterröcke für Promenade und mit Schleppe.
Schürzen in Leinen, Battist, Shirting, Moiré.
Kragen und Manschetten für Damen-, Herren- und Kinder.
Stickerei verschiedenster Art.
Neueste französische Hemden-Einsätze.
Seidene Hals- und Taschentücher.
Shlipse, Cravatten, Manschettenknöpfe.
Regenschirme in Seide, Alpacca und Baumwolle.
Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken.
Schweizer, englische und deutsche Gardinen.
Taschentücher jeder Art, in eleganten Cartons und auch in gew. Aufmachung.
Tricotagen in Wolle, Vigogne, Seide.
Reellste Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge.
Engl. Frottirhandtücher, Badetücher u. Bademäntel.

Ich empfehle diese meine Ausstellung geneigter Beachtung

Hermann Fuchs,

Special-Geschäft
für **Wäsche-, Confection-, Leinen- u. Weißwaaren.**
Thorn, Butterstraße, 145.
Bestellungen werden sauber und pünktlich ausgeführt.

Kinder-Pianinos

mit dauerhaften Stahlplatten, sowie alle Arten Instrumente für Kinder und Erwachsene empfiehlt
E. Parlow, Instrumentenmacher.
Brückenstr. Nr. 40.

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Febr. 1877. Schuhmacherstr. 352 zu vermiethen.

Kleines Druck-Makulatur

geeignet für Fleischer, Produktenhändler &c., hat à Pfd. 10 Pf. zu verkaufen
Ernst Lambeck.

Schlittschuhe

bester und neuester Konstruktion empfiehlt die Eisenhandlung
Victor Wilk, Altst. Markt.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Special-Geschäft

für
Herren-, Damen- und Kinder- Garderoben
von

S. SCHENDEL,

Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Preis-Courant:

Herren-Paletots in Double, Ratiné, Flockené, Eskimo &c. von 7 bis 16 Thaler.
Compl. Herren-Anzüge vom gewöhnlichen bis feinsten Genre, sämmtliche in hocheleganten Facons von 8—18 Thaler.
Beinkleider in den neuesten Dessins und vorzüglichem Schnitt von 2 bis 7 Thaler.
Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.
Schlafröcke vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre.
Damen- und Mädchen-Paletots, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Faconsachen unter Fabrikpreisen.
Kinder-Anzüge, wie auch Paletots in allen Farben, sehr nett sitzend, für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.
Außerdem habe ich eine große Partie in:
Reisebourken und Regenmänteln, Arbeitshosen und Westen, Unterjacken, wollenen und leinenen Hemden, Unterbeinkleidern, glattblauen und gestreiften Arbeitsblousen, Cacheznez &c.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden auf's Schnellste und Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtend
S. Schendel aus Bromberg
Breite-Straße Nr. 441.

Volksgarten

Im Sommertheater.
Erster Weihnachtsfeiertag:

Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Krieger-Kapelle.
Entree à Person 25 Pf. Familien 3 Personen 50 Pf. Kassenöffaung 4 Uhr. Aufang 5 Uhr. Während des Concerts wird ein großer

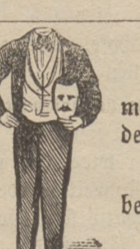
Christbaum

angezündet.

Am 2. und 3. Feiertag:

grosses Concert.

Entree à Person 15 Pf. Nach dem Concert **Tanzkränzchen.** Entree für Herren 10 Pf. Das Lokal ist gut geheizt. Hierzn ladet ergebeust ein
J. Holder-Egger.



308 Culmerstraße 308.

Zauber-Apparate,

mit genauer Anleitung zur gesellschaftlichen Unterhaltung während der langen Winterabende, sowie als vortreffliche

Weihnachts-Geschenke

besonders zu empfehlen.
Vexir-Cigarren-Etuis 1 Mk 25 ₰. Die tanzenden Karten 1 Mk 25 ₰. Liebesfesseln 25 ₰. Herzensschlüssel 50 ₰. Zauberbilderbücher, reizendes Kindergeschenk 2 Mk. Rußmüller (sehr scherzhaft) 1 Mk Wunderspirale 50 ₰ und 100 andere Nummern laut Preis-Courant. Ganz Kasten als schönes Kindergeschenk von 3 Mk an.
Theophil Gęsicki, Uhrmacher.

Hiermit bringe ich in Erinnerung meine

Weihnachts-Ausstellung

und fordere ein geehrtes Publikum zum fleissigen Besuch derselben auf.

Walter Lambeck.

Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.



Zur Saison

empfehle den geehrten Damen Thorn's u. Umgegend mein
großes Lager
von
Haararbeiten
neuesten Façons bei sauberer u. guter Bedienung zu den solidesten Preisen.
Postiches, Locken Scheitel, Chignons, etc. eigener Fabrik, auch leihweise.
Bestellungen auf Arbeiten, Färben in allen Farben werden sofort effectuirt. — Lager von sämmtlichen Toilettenartikeln aus den renommirtesten Fabriken.
Damen werden in und außer dem Hause nach den Vorlagen neuester Fachzeitungen frisirt. Bestellungen nach auswärts nach Probe und Maß.
Hochachtungsvoll
Franskewski.

Um mein großes Lager von

Lampen

bis zum Weihnachtsfeste möglichst zu räumen, verkaufe jetzt elegante und einfache
Petroleum-, Hänge- und Tisch-Lampen
zum **Kostenpreise.**
August Glogau, Klempnermstr.
Breitestraße 90a.

Kalender 1877.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:

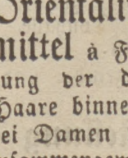
Volkskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem achten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Agenten

für Verkauf von
Brenn- und Nutzholz
werden gesucht. Adressen unter L. S. 333 befördert die Expedition dieser Zeitung.



Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 Mk halbe Fl. 1 Mk 50 ₰.
Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 Mk zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, der zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchs, ohne jeden Nachtheil für die Haut.
Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Es predigen

Am 25. December.
1. Weihnachtsfeiertag.
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Superintendent Markull.
(Collecte an beiden Feiertagen Vor- und Nachmittag fürs hiesige Waisenhaus.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Militair-Gottesdienst um 12 Uhr in der ev. alst. Kirche Herr Pfarrer Vetter.
2. Weihnachtsfeiertag.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
1. Weihnachtsfeiertag.
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
2. Weihnachtsfeiertag.
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
An beiden Feiertagen Vor- u. Nachmittag Collecte für das Waisenhaus hierselbst.
In der evangel.-luth. Kirche.
1. Weihnachtsfeiertag.
Vormittag 9 Uhr
Nachmittag 2 Uhr Herr Pastor Rehm.
2. Weihnachtsfeiertag.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 302.

Sonntag, den 24. Dezember 1876.

Erklärung.

In Folge der am 5. und 6. dieses Monats zwischen Delegirten des Deutschen Landwirthsschaftsraths u. dem „Verbande Deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften" statt gehabten Verhandlungen hat der Verband den Beschluß gefaßt, „bei landwirthschaftlichen Versicherungen" folgende Einrichtungen zu treffen:

1) Wenn im Laufe einer „mehrjährigen" Versicherung die „Prämie" nicht binnen 14 Tagen nach Verfall entrichtet ist, so tritt die Verpflichtung der Gesellschaft aus der Versicherung erst nach anderweiten 14 Tagen, von einer schriftlichen Erinnerung an gerechnet, außer Kraft.

2) Wenn der Versicherte eingetretene Vermehrung der „Feuergefährlichkeit" binnen 14 Tagen, nachdem er davon Kenntniß erhalten, der Gesellschaft schriftlich angezeigt, und die letztere die Versicherung dann nicht beibehalten will, so soll die Entschädigungsverpflichtung erst nach anderweiten 14 Tagen, nachdem sie ihn schriftlich davon benachrichtigt hat, erlöschen.

3) Ein Wechsel in dem „Besitzstand" des versicherten Eigenthums, Erbschaftsfälle ausgenommen, ist der Gesellschaft binnen 14 Tagen, nachdem derselbe eingetreten, schriftlich anzuzeigen. Wenn die Gesellschaft die Versicherung dann nicht beibehalten will, so erlischt dieselbe nach anderweiten 14 Tagen, nachdem davon schriftlich Nachricht gegeben worden.

4) Wenn die Gesellschaft in Folge des § 16 die Versicherung „aufhebt," so zeigt sie dies dem Versicherten schriftlich an. Die Versicherung erlischt dann erst nach 14 Tagen, von dieser Anzeige an gerechnet.

5) Bei der Ermittelung einer Brandentschädigung für ungedroschenes Getreide soll von dem Marktpreise der Körner das „Drescherlohn" in dem Falle nicht in Abzug gebracht werden, wo es nachweislich nicht erspart wird, entweder, indem es bei den in festem Lohn stehenden Arbeitern einen Theil dieses Lohnes bildet, selbst wenn das Dreschen unterbleibt, oder, indem das Getreide nach Landessitte ungedroschen verfuttert wird. Zur Anwendung dieses Grundsatzes bleibt die Zustimmung der kompetenten Behörde vorbehalten. Für Marktfuhren findet überhaupt kein Abzug statt.

6) Ein Wechsel zwischen den verschiedenen Gattungen der „Feldfrüchte" u. „Handelsgewächse" sowie zwischen ihnen und dem Viehfutter, ist gestattet.

7.) Ein Wechsel zwischen den verschiedenen Gattungen des „Viehes" und ihrer Stückzahl, sowie unter den Acker- und Wirthschaftsgeräthen ist ebenfalls gestattet.

8) In Hinsicht der auf die Versicherung der Feldfrüchte und des Strohes in „Schobern" (Feimen, Mieten, Diemen) angewandten „Selbstversicherung" respektive den Wegfall derselben werden die Gesellschaften auf die Bedürfnisse des Landwirthes nach Möglichkeit Rücksicht nehmen.

9) Die „Selbstversicherung" und in Folge derselben die ratirliche Entschädigung bei Partialschäden tritt nach § 7 der Allgemeinen Versicherungs Bedingungen ohne besondere Bestimmung für die Landwirthe, also für Feldfrüchte und Futter in allen den Fällen ein, wo deren Werth zur Zeit des Brandes den darauf versicherten Betrag übersteigt.

Außerdem bleiben die bereits früher getroffenen und bekannt gemachten Einrichtungen bestehen, nämlich in Beziehung auf:

„summarische" Versicherung, Versicherung im „Freien, Freizügigkeit," Gebrauch der Dampfreschmaschine, „Explosionsschäden, Vertrauensmänner, endgültige Abschätzung," Ungültigkeit der nicht im Antrag vorgesehenen „Klauseln," Uebergang auf „Schober," beantragte Versicherung „auf dem Halme."

Die sämmtlichen obigen Einrichtungen treten, soweit es nicht bereits geschehen, für alle jetzt bestehenden und künftigen Versicheruugen der Verbands-Gesellschaften auf Landwirthschaft in ganz Deutschland bedingungslos hiermit in Kraft und sollen spätestens bis zur nächsten Ernte in den neuen Polizen konstatirt werden.

Berlin, den 23. November 1876.

Im Namen der den Verband bildenden Gesellschaften:

der „Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" in Aachen; der „Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt" in Berlin; der „Colonia, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln," der „Deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin;" des „Deutschen Phönix in Frankfurt a. M.;" der „Gladbacher Feuer-Versicherungs-Anstalt in M.-Gladbach;" der „Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Leipzig;" der „Preußischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin"; der „Preußischen-National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin", der „Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau"; der „Thüringia", Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt; der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld"; der „Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank in Essen."

Der Ausschuß des Verbandes Deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.

Lesse. Justizrath.

Der „Kaiserhof" und die Familie.

„Laß mich noch ein wenig frische Luft schöpfen gehen! Ich hab den ganzen Tag im dumpfen Bücherzimmer gearbeitet — mein Gehirn ist mir zum Zerspingen! — Es ist Dir doch recht?"

„Warum fragst Du nur erst? Du gehst ja doch; Dir ist es ja ganz gleich, ob ich wach im Bette liege, mich todt ängstige und auf Dich die ganze Nacht warte."

„Aber warum schläfst Du nicht? Weshalb brauchst Du Dich zu ängstigen? Ich sitze mit lauter anständigen Menschen zusammen, trinke den harmlosesten Becher Melange von der Welt, höre zu wie die Theater besucht werden — kurz, zerstreue mich — und ich bedarf dieser Zerstreuung — sie gehört zu meinem Beruf — also Adieu, Emmy! Adieu!"

Er ging wirklich. Draußen im Schirmständer klapperte die Stocksammlung, eine besondere Liebhaberei des Gatten. Jetzt hatte er den richtigen, den leichten Abendstock mit dem geschnitzten Mops gefunden, denn er rief nach dem Hausschlüssel; die Corridorthür fiel zu — er war fort — und Emmy wieder allein! Wie viele Abende ihrer jungen Ehe hatte die kleine Frau schon allein mit bitteren Gedanken zugebracht! Es war auch zu schändlich! Im „Kaiserhof" sitzen, in dieser Temperatur, das nannte er „frische Luft schöpfen!"

Sie hatte sich den Kopf zerbrochen, wie sie ihn ändern, wie sie ihn an das Haus fesseln könne. Sie hatte ihm vorgelesen — er fand ihr Organ nicht klangvoll; ihm komische Situationen mit den Dienstboten erzählt, aber ganz allein darüber gelacht. Musikalischer als sie war er auch. — Jeden Fledermaus-Walzer summte er richtiger, als sie ihn mühsam nach Noten spielte. Sie hatte ihm seine Lieblingsgerichte vorgesetzt, ja sogar einen Abend Melange, aber der theure Gatte behauptet, im „Kaiserhof" wäre sie besser und man könne überhaupt keinen Appetit haben, wenn man den ganzen Tag gearbeitet und sich nicht etwas Bewegung gemacht habe. — Dann war mühselig die zehnte Abendstunde herangekommen, alle Hülfsmittel waren erschöpft und schließlich ging er doch noch nach dem „verwünschten Kaiserhof." Emma seufzte. Da er nun doch einmal gebrannt hat, weshalb mußten die dummen Flammen gerade das Cafe schonen!

Sie saß in ihrem reizenden Roccocozimmer, zu dem der liebende Gatte zärtlich die Möbel gezeichnet hatte. Was nützten ihr nun die echten Wellenlinien der Sessel und der Chaise-Longue — was nützte ihr die Reinheit des Styls? Ach, er war fern!

In einer dunklen Ecke am Kamin kauerte Emmy und ließ ihre Blick über all' die Nippes und Bronzen schweifen, die in Massen herumstanden. Alles zarte Aufmerksamkeiten des kunstliebenden Gatten. Wozu nun das?! „Eine elende Stube, in der er bei mir bliebe, wäre mir lieber" dachte Emmy. Die kleine Meißner Uhr mit dem zärtlichen Schäferpaar und und den Guirlanden schlug zehn. Es war doch noch zu früh, um zu Bett zu gehen und der Gedanke, daß der heimkehrende Gatte sie durch sein Poltern aus dem ersten besten Schlaf wekken würde, ließ sie ja doch nicht zu Ruhe kommen. Rücksichten kannte ja der Mann nicht! Was sollte sie anfangen — Zum Lesen war sie zu müde, — sie hatte gerade so die rechte Plauderstimmung und keinen Menschen, der sie anhören konnte.

Plötzlich sprang sie auf; sie hatte ein untrügliches Mittel gefunden, Ernst zu bessern — ein Mittel, das ihr gleichzeitig den Beweis übrbringen mußte, ob ihr Eheherr sie überhaupt liebe, oder ob er sie nur aus purer Bequemlichkeit geheirathet habe!

Aus dem Chaos des Schreibtisches war bald unter Rechnungen, Steuerzetteln, Anmeldungsschreiben und Spindler'schen Marken ein schöner grauer Briefbogen mit Silbermonogramm gefunden.

Sie hatte mehrere Buch dieses kostbaren Papiers von Ernst zum letzten Geburtstag bekommen und benutzte dieselbe blos zu seltenen und vornehmen Gelegenheiten. Auf diesen schönen Bogen schrieb sie unter beständiger Anwendung von Gedankenstrichen — das einzige Interpunktionszeichen, dem sie einige Berücksichtigungen angedeihen ließ — folgende Zeilen:

„Lieber Ernst!

Mir war sehr unwohl — und da ich mit den Dienstboten nicht allein bleiben wollte — bin ich fortgegangen — befreundete Menschen aufzusuchen — ich fühle mich ernsthaft krank — schon diese Zeilen werden mir schwer — Du erfährst vielleicht morgen, wo ich ein Obdach gefunden habe — liegt Dir etwas daran, so hole mich ab. — Ach — der Kopfschmerz!

Deine treue Emmy."

„P. S. Ich hätte nie geglaubt — daß ich in der Ehe fremde Hülfe in Anspruch nehmen müsse."

Sie überlas den Brief und fand ihn ebenso zweckentsprechend dem Inhalt nach wie in der Form: dann verschloß sie denselben und trug ihn in das Schlafzimmer.

Sie trat an das Bett des Gatten und legte den Brief auf sein Kopfkissen, befahl darauf dem Dienstmädchen schlafen zu gehen, blies die Lampe aus und suchte in ihrem dunkeln Toilettenzimmer ein Plätzchen, von dem sie das Schlafzimmer übersehen konnte.

Ein Viertelstüdchen um das andere schlich langsam dahin. Es dauerte recht lange! —

Sie langweilte sich. Schon bedauerte sie, nicht ruhig zu Bett gegangen zu sein, sie konnte die Augen kaum mehr offen halten. In dem finstern Zimmer, in dem sie sich selbst eingesperrt, war es zu ungemüthlich. . . . . Und der Befreier ließ noch immer auf sich warten. Geduld! Geduld! „Ja wohl, Geduld. Das ist leicht gesagt. — Er muß aber gleich kommen. Que latentte est cruelle, sagte immer Mademoiselle Bitte, die alte Jungfer, die uns Conversationsstunde gab. — Der Schlaf vor Mitternacht soll der gesundeste sein. — Es ist gewiß schon Mitternacht vorbei! — Ich glaube, da kommt er! . . . . . . Nein, es war wieder nichts. — — Der neue Parquetboden kracht. Wir werden wohl anderes Wetter bekommen. Seine Frau so warten zu lassen — es ist schändlich. Seine hübsche junge Frau! Und mich warten zu lassen, obgleich ich doch hübsch und jung, — blos weil ich seine Frau bin! Wenn eine Andere . . . . . Ob das Mädchen das Gas in der Küche ausgedreht hat? — Ach, es ist doch zu schrecklich, so dumm warten zu müssen!"

Sie versank wieder in dumpfes Schweigen. Endlich, endlich — schlug es Eins, sie hatte soeben für eine Secunde die Fassung verloren: der laute Schlag des Regulators im Schlafzimmer schreckte sie auf — da hörte sie, wie die Corridorthüre geschlossen wurde und leise Schritte näher kamen. Er war es.

Der verhängnißvolle Augenblick war da — der Augenblick, der ihr beweisen sollte, ob sie wirklich noch von ihm geliebt würde. — Er öffnete die Thüre zum Schlafzimmer und trat auf den Fußspitzen mit äußerster Behutsamkeit ein. Das rührte Emmy. Er wollte sie nicht wecken. Er war doch gut! Wie hätte sie nur an seiner Liebe zweifeln können, an der Liebe eines Mannes, der so leise auftrat. . . . Es war doch unrecht, mit dem Ehegemahl zu spielen. . . . . .

Er begann sich still auszukleiden, ohne einen Blick auf Emmy's Bett zu werfen — da bemerkte er den Brief. — Er sah erstaunt auf, öffnete ihn schnell, las ihn flüchtig, warf einen Blick auf das leere Bett seiner Frau und — blies das Licht aus.

Wenige Minuten vergingen und Ernst schnarchte.

Er schnarchte. Emmy traute ihren Ohren kaum. Um das zu erleben, hatte sie beinahe drei Stunden im Finstern gewartet. Diese Lieblosigkeit war doch zu arg. Zitternd vor Wuth ging sie an das Bett ihres Gatten.

„Ernst, Ernst, das ist also Deine Liebe! — Du kannst schlafen, während Du mich fort und krank glauben mußt."

Ernst erwachte, rieb sich die Augen und fragte ruhig: „Bist wieder da, Emma? — Das freut mich, ich wußte es ja, kannst ja doch nicht ohne mich leben."

Emmy war außer sich. Jetzt fühlte sie sich machtlos, für so lieblos hatte sie ihn doch nicht gehalten. Und derselbe Mann hatte ihr tausendmal als Bräutigam geschworen, daß sein Leben ohne sie „eine sonnenlose Haide" wäre. . . . . . An diesen Mann war sie nun lebenslang gekettet.

Weinend schlief sie ein.

Am anderen Morgen erwachte sie spät.

Ihr Gatte war bereits aufgestanden.

Sie klingelte. Das Mädchen brachte ihr ein Packet und einen Brief. Letzterer lautete:

„Liebe Emmy!

„Beifolgend erhältst Du den Corridorschlüssel, falls Du wieder heute Lust zum Fliehen haben solltest. Gestern Abend hatte ich diesen und auch den zweiten aus Versehen im Rock; es wäre Dir also beim besten Willen unmöglich gewesen, die Wohnung zu verlassen, was Du beim leisesten Versuch dazu bemerkt haben würdest. Du schliefest heute früh so fest, daß ich vor meinem Ausgehen Dich nicht wecken wollte, das lange Wachen hat Dich gewiß angegriffen.

Dein treuer Ernst."

P. S. Nimm zu Abschieds-Briefen doch nicht die guten Briefbogen!"

Am folgenden Abend saßen Ernst und Emmy sehr vergnügt im Cafe des „Kaiserhofs" und tranken Melange. Sie hatten sich geeinigt. Er hatte seine „frische Luft." und sie saß nicht mehr allein zu Haus.

Für je 3 Mark
offerire ich von

Braunsberger Bier	22	Fl.	excl.
Tivoli	22	„	„
Erlanger	16	„	„
Nürnberger	16	„	„
Grätzer	30	„	„
Bairisch-Lager	30	„	„
Malz-Extrat	25	„	„
Engl. Porter	9	„	„

in flaschenreifer bester Qualität.
Carl Brunk.

Med. Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife
Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.
in Orig.-Päckchen à 60 ₰.
zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 Mk und 60 ₰.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's
Italien. Honig-Seife
in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰.
als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen
und stets vorräthig bei
Walter Lambeck.

Eine Auswahl gut gearbeiteter
Sophas
steht billigst zum Verkauf bei
A. Geelhaar.

Beste Heizkohlen,
einzelne Centner frei ins Haus à 1 M. 30 Pf. offerirt
Victor Wilk, Altst. Markt.

Große Marzipan-Mandeln
Puder-Raffinade,
neue Para-Nüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
neue franz. Wallnüsse,
sowie sämmtliche
Colonial-Waaren
zu billigen Preisen bei
Heinrich Netz.

„Zahnschmerzen" jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestockt sind, augenblicklich und für die Dauer durch das berühmte **Indische Extrakt** beseitigt. Dasselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß es selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
Nur echt zu haben à Flacon 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Für Leidende!
Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 S. starke Buch kostet nur 1 Mark u. ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis u. franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Preuss. Original-Loose
1. Klasse 155. Pr. Lotterie 1/2 84 Mk. 1/4 42 M. Preis für alle 4 Klassen 1/2 150 M., 1/4 75 M. versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Das Haus
Culmerstraße 318
ist zu verkaufen.

SCHILLERS WERKE
4 Bände geb.
nur 5 Mark
bei
Walter Lambeck.

GOETHE,
Auswahl
4 Bände geb.
nur 6 Mark
bei
Walter Lambeck

Lessing's
Werke
5 Bände geb. 10 Mark
2 „ „ 4 „
1 „ „ 1,50 „
bei
Walter Lambeck.

Heine's Werke,
4 Bde. geb.
nur 18 Mk.
bei
Walter Lambeck.

Agentur.
Die Agentur meiner Annoncen-Expedition für Thorn beabsichtige ich einer geeigneten Persönlichkeit zu übertragen und ersuche Reflektanten um gefällige Mittheilung,
Rudolf Mosse, Berlin S. W. Jerusalemerstraße Nr. 48
Annoncen-Expedition für sämmtliche Zeitungen.

Große Auktion von Hotel-Mobiliar.
Am **27. 28.** u. **29.** d. Mts. werde ich die vollständige Einrichtung des Hotel Copernicus, bestehend in
Meubeln, Haus- u. Küchengeräthen, Porcellan, Glas 2c.
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Eduard May.

Victoria-Hotel Thorn.

Eröffnung am 2. Januar 1877.
Mein mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtetes Hotel 1. Ranges halte hiermit dem geehrten reisenden Publikum, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bestens empfohlen.
Table d'hôte um 1½ Uhr.
Hôtel-Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
Hochachtungsvoll
Eduard May.

Reeller Ausverkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmen verkaufe meinen Vorrath von gut gearbeiteten
Herren-, Damen- und Kinderstiefeletten,
zu jedem annehmbaren Preise.
Filzschuhe
empfehle ich ganz besonders.
S. Behrendt, Brückenstr. 38.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

H. A. P. A. G.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Lessing, 20. Dezember. **Hammonia** 3 Jan. 1877. **Friesia** 17. Januar.
Herder 10. Januar. **Gellert** 24. Januar.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte Mk **500,** II. Cajüte Mk **300,** Zwischendeck Mk **120.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.
(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Abonnements-Einladung
auf die

Schlesische Presse

reichhaltigste interessanteste und **billigste** große politische und Handels-Zeitung.
Täglich 3 Ausgaben.
Chef-Redacteur: Dr. Alexander Meyer.
Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Mit dem 1. Januar 1877 beginnt die „**Schlesische Presse**" ihren 5. Jahrgang in in unveränderter **Weise** und eröffnet hiermit ein neues Anonnement pro 1. Quartal 1877. Die hervorragende Stellung, welche die „**Schlesische Presse**" unter den großen Zeitungen Deutschlands einnimmt, ist bekannt, ebenso ihre liberale Tendenz.

Für alle gebildeten Gesellschaftskreise, wie für die ganze Geschäftswelt ist die „Schlesische Presse" vermöge der **Zuverlässigkeit** ihrer politischen und Handels-Nachrichten, **Gediegenheit** des Feuilletons und **Mannigfaltigkeit** ihres Gesammt-Inhaltes **von größter Bedeutung.**

Tägliche **Leitartikel, Original-Correspondenzen** und **Telegramme** von allen bedeutenden Orten des In- und Auslandes orientiren die Leser über **alle** politischen und volkswirthschaftlichen Fragen, während ausführliche Provinzial-, Lokal- und Gerichts-Referate über alle Tagesereignisse unterrichten. Außerdem enthält die „Schlesische Presse" ein so gediegenes, interessantes und mannigfaltiges Feuilleton

wie keine andere deutsche Zeitung.

Mitarbeiter desselben sind die bedeutendsten und beliebtesten Schriftsteller wie **Friedrich Bodenstedt, E. v. Dincklage, von Dewall, C. E. Franzos Karl Gutzkow, S. Heller. L. Kürnberger, Fanny Lewald, Paul Lindau, Elise Polko, Prof. E. M. Sauer, Sacher-Masoch, Hans Wachenhusen u. v. A.**

Bei der gegenwärtig gespannten politischen Situation bitten wir besonders zu beachten, daß die „Schlesische Presse" durch ihre **täglichen drei Ausgaben** (namentlich durch ihr **Abendblatt,** welches noch mit allen zunächst abgehenden Zügen versandt wird) in der Lage ist, alle **wichtigen** Nachrichten und Cours-Depeschen

früher, wie jede andere Zeitung zu bringen.

Im neuen Quartale beginnt im täglichen Feuilleton der „Schlesischen Presse" die hochbedeutende Erzählung:

„Der Secundant" v. Robert Waldmüller-(Duboc.)

Dieselbe wird sicher das Interesse aller Leser im hohen Grade in Anspruch nehmen.

Alle Postanstalten im deutschen Reich und in Oesterreich übernehmen **täglich** Bestellungen auf die „Schlesische Presse" zum Abonnementspreise von nur

5 Mark 75 Pf. pro Quartal

incl. Postzuschlag für **täglich dreimalige** Versendung.

Die „Schlesische Presse" ist das größte Insertions-Organ der Provinzen Schlesien und Posen und sichert allen Inseraten die wirksamste Verbreitung. Trotz der großen Auflage beträgt die Insertionsgebühr **nur** 20 **Pf.** pro Zeile.
Breslau, im Dezember 1876.

Expedition d. Schlesischen Presse."

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volkszeitung erscheint sechs mal wöchentlich **in der Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preußischen Legislaturperiode bevorstehenden Berathung des **Unterrichtsgesetzes** werden von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen, sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder eines der berühmtesten englischen Romanschriftstellers **Edmund Yates,** sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge **Rudolf Elcho's** zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Januar 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland u. Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 4 Mark 50 Pf.

Allen Besitzern von Hotels, Restaurationen 2c. und ihrem Personal empfohlen!
Das Hotel,
seine Verwaltung und
Bedienung.
Von **William Stab.**
Geh. 3 Mk, eleg geb. 4 Mk.
Vorräthig in Thorn bei **Walter Lambeck.**

---

1 mbl. Stub. n. Kab. an einz. Herren zu vrm. Gerechtestr. 125, 1 Tr.

Zur Beachtung.
Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk**'schen **Brustcaramellen,** welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**